



Gemeinnützige Paritätische
Kindertagesbetreuung GmbH Süd

Gemeinsam die Welt entdecken

Konzeption

Kinderhaus Planegger Straße

*Man hilft den
Kindern
nicht, indem
man für sie tut,
was
sie selbst
tun können.*

Abraham Lincoln

Inhalt

1. Einführung.....	3
1.1 Grundlage.....	3
1.2 Leitbild.....	4
1.3 Pädagogische Grundsätze.....	4
2. Der pädagogische Rahmen.....	5
2.1 Bild des Kindes.....	5
2.2 Bildung im Elementarbereich.....	5
2.3 Bindung und Beziehungen.....	5
2.4 Basiskompetenzen.....	6
2.5 Bedeutung des Spieles.....	7
2.6 Bedeutung von Sprachentwicklung.....	7
2.7 Bedeutung von Bewegungsentwicklung.....	8
2.8 Pädagogische und methodische Ansätze.....	9
2.9 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	11
2.10 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven.....	12
2.10.1 Übergänge / Transitionen.....	12
2.10.2 Kooperation Kindergarten und Schule.....	13
2.10.3 Gesundheitsförderung.....	14
2.10.4 Inklusion.....	14
2.11 Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität.....	17
2.11.1 Partizipation.....	17
2.11.2 Beschwerdemanagement.....	18
2.11.3 Maßnahmen zum Wohle und Schutz der Kinder.....	18
3. Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte.....	20
3.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	20
3.2 Beobachtung und Dokumentation.....	20
3.3 Sozialraumorientierung.....	21
3.4 Evaluation und Qualitätssicherung.....	21
4. Rahmenbedingungen im Haus für Kinder.....	22
4.1 Personelle Ausstattung.....	22
4.1.1 Ausfallmanagement.....	22
4.2 Betreuungszeiten.....	23
4.3 Raum- und Sachausstattung.....	23
5. Essen.....	24
6. Nachwort.....	24
Quellen.....	24
Impressum.....	24

1. Einführung

Die Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH ist eine Tochter des Paritätischen in Bayern. Die vorliegende pädagogische Hauskonzeption zeigt die Grundlagen für die Betreuung von Kindern in unserem Haus.

Aufbauend auf den allgemeinverbindlichen Grundlagen der Rahmenkonzeption entwickeln die Pädagogen in Abstimmung mit dem Träger und unter Einbindung der Eltern die individuelle Hauskonzeption der Kindertageseinrichtung. Berücksichtigung findet dabei unsere individuelle Situation vor Ort und unsere eigenen Schwerpunkte der Einrichtung.

Das Haus für Kinder in der Planegger Straße wurde im September 2019 eröffnet und bietet 99 Kindern im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt Platz. Das Haus befindet sich zwischen einer verkehrsreichen Straße und dem Pasinger Stadtpark der an den Würm-Auen liegt.

Ein Überlassungsvertrag zwischen der LH München und der PariKita regelt die Betriebsführung und Trägerverantwortung. Finanziert wird das Haus für Kinder durch die Münchner Förderformel.

1.1 Grundlage

"Jedes Kind hat ein Recht, sich körperlich, geistig, moralisch, seelisch und gesellschaftlich gesund und normal in Freiheit und Würde zu entwickeln."

(UN-Kinderrechtskonvention)

„Die Würde des Menschen und damit auch des Kindes ist unantastbar“

(Artikel 1 und Artikel 2 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland)

Grundlagen für die Betreuung und die pädagogische Bildungs- und Erziehungsarbeit sind dabei das *Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)* und der *bayerische Bildungs- und Erziehungsplan*.

Die Kindheit ist das Fundament des Lebens und des lebenslangen Lernens. Die Kindertagesbetreuung ist somit ein wesentlicher Baustein zu einer gelungenen Kindheit und Bildungsbiografie.

Als Einrichtung der Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH tragen wir zu einer kinderfreundlichen Gesellschaft bei.

Die individuelle Wahrnehmung des Kindes, die Achtung seiner Persönlichkeit und seine Bildung prägen die Zielsetzungen unseres pädagogischen Handelns.

1.2 Leitbild

Der Paritätische in Bayern ist ein Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege. Getragen von der Idee der Parität, der Gleichheit aller in ihrem Ansehen und ihren Möglichkeiten, arbeitet die Paritätische Kindertagesbetreuung, wie auch der Paritätische in Bayern, ohne konfessionelle und parteipolitische Bindung.

Der Paritätische in Bayern hat einen sozialen UND einen politischen Anspruch: Er setzt sich für soziale Belange der Gesellschaft auf politischer Ebene ein, ist Dachverband für freie soziale Vereine und Organisationen und betreibt in seinen gemeinnützigen Gesellschaften soziale Einrichtungen.

Die Prinzipien **Vielfalt, Offenheit und Toleranz** prägen das tägliche Handeln im Paritätischen. Dies gilt im Umgang mit den Mädchen und Jungen, deren Eltern und Familienangehörige sowie für das Verhalten der Mitarbeitenden untereinander.

In unserer Arbeit mit und für Kinder sind uns Kinderrechte ein ganz besonderes Anliegen. Wir setzen uns für Kinder ein, insbesondere für deren Recht auf seelische, körperliche und sexuelle Unversehrtheit, auf einen respektvollen Umgang sowie für ihren Schutz und ihre Unterstützung. Diese Rechte haben Kinder unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer sexuellen Identität ihrem Alter, ihrer kulturellen und sozialen Herkunft, ihren Fähigkeiten und Behinderungen.

1.3 Pädagogische Grundsätze

"Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen."
(Art. 10 BayKiBiG)

Die Vermittlung und Stärkung von Basiskompetenzen, um die Kinder für die vielfältigen Anforderungen im Leben und in der Schule zu befähigen, ist besonders in unserer gerade eröffneten Einrichtung, die viele Kinder besuchen, die bisher noch keine Erfahrung in Kindertageseinrichtungen besitzen, ein wichtiges pädagogisches Leitziel. *(siehe auch Basiskompetenzen)*

Die drei wesentlichen Aspekte, die alle Kindertageseinrichtungen des Paritätischen verbinden: "Aktive Beteiligung", "soziale Selbstständigkeit" und "Bildung" ist auch im Haus für Kinder in der Planegger Strasse ein Grundsatz, den wir vom ersten Tag, an versuchen umzusetzen. *(siehe auch Partizipation und Basiskompetenzen)*

Chancengleichheit und gleichberechtigte Teilhabe der Mädchen und Jungen in unserer Gesellschaft, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, ihrem kulturellen Hintergrund oder ihrer Weltanschauung, sind weiterhin wichtige Grundsätze die von Beginn an für uns leitend sind.

Unser Anliegen ist es, die Ressourcen und Kompetenzen der Familien zu stärken, um dadurch dem Kind ein positives, stärkendes Lebensumfeld zu ermöglichen. Entwicklungshemmende Einflüsse und Bedingungen versuchen wir in Elternpartnerschaft gemeinsam zu reflektieren und zu beheben. Dazu gehören insbesondere der gesetzlich verankerte „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ (§ 8a SGB VIII) und unterstützende Hilfen zur Kind bezogenen Armutsprävention.

2. Der pädagogische Rahmen

Wir orientieren uns an neuen entwicklungspsychologischen Erkenntnissen und an der Bildungsforschung sowie am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

2.1 Bild des Kindes

Die Philosophie „Das Kind zur Rose machen“ ist eine pädagogische Leitidee, in der es darum geht, Kinder so anzunehmen wie sie sind und ihnen gleichzeitig alle Chancen der Veränderung zu eröffnen. Unser Ziel ist es, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen und seine positiven Eigenschaften und Fähigkeiten zu sehen. Kinder in ihrer Einzigartigkeit wahrzunehmen bedeutet für uns auch, ihr Grundbedürfnis, lernen zu wollen, ernst zu nehmen, ihnen Herausforderungen für ihre Weiterentwicklung zu bieten. Wir trauen ihnen zu, für sich und für anfallende Aufgaben im Tagesablauf Verantwortung zu übernehmen und täglich etwas Neues zu lernen.

2.2 Bildung im Elementarbereich

Bildung ist die Entfaltung beziehungsweise Entwicklung der Fähigkeiten eines Menschen aus seinen Anlagen, angeregt und gesteuert durch Erziehung.

Das Kind ist gleichwertiger Mitgestalter seiner Bildungsprozesse. Die soziale Interaktion ist Schlüssel für den Aufbau intellektueller Fähigkeiten. Hier sehen wir uns als achtsamer Begleiter, der positive Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern fördert und begleitet, damit ein Lernen möglich ist. Dabei geht unser Bildungsbegriff über die kognitiven Funktionen hinaus und umfasst das Kind in seiner Gesamtheit.

2.3 Bindung und Beziehungen

Von der Eltern-Kind Bindung zur Pädagogen-Kind Beziehung

Die Entwicklung des Kindes beruht auf einer gefühlsmäßigen Bindung an erwachsene Menschen. Die Art und Weise, wie die Bezugsperson auf die Signale des Kindes reagiert und wie der Austausch zwischen dem Kind und der Bezugsperson erfolgt, hat Einfluss auf die sich entwickelnde Beziehung. Wichtig sind Nähe und Zuverlässigkeit, ein liebevoller Umgang und die kontinuierliche Bereitschaft des Erwachsenen zu zeigen, dass die kindlichen Bedürfnisse verstanden werden und auf sie eingegangen wird.

Wie im BEP aufgezeigt wird, weisen Forschungsergebnisse darauf hin, dass die Beziehung zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern anhand von fünf Besonderheiten – Emotionale Zuwendung, Explorationsunterstützung, Assistenz, Stressreduktion und Sicherheit – beschrieben werden kann.

Damit das Kind eine sicher gewachsene Beziehung und Geborgenheit, und somit Explorationsverhalten entwickeln kann, ist eine für das Kind angemessene Eingewöhnung notwendig. Denn nur, wenn es sich sicher und geborgen fühlt, kann es seine Umwelt entdecken und Lernerfahrungen machen.

(siehe auch: 2.10.1 Transitionen)

Beziehungen unter Kindern

In der Kindheit sind die Beziehungen zu anderen Kindern und mit zunehmendem Alter auch die Beziehungen innerhalb von Gruppen von großer Bedeutung.

Unser pädagogisches Handeln regt gruppendynamische Prozesse an und unterstützt das Entstehen von Freundschaften.

Das Erleben von positiver sozialer Zugehörigkeit ist unser Ziel für jedes einzelne Kind. Es sichert das emotionale Wohlbefinden als elementare Voraussetzung für den Bildungserfolg.

Kinder dürfen individuell ihre eigenen Entscheidungen treffen zum Beispiel wo sie spielen wollen – mit wem und wie lange. Die Kontakte die sie zu den Erwachsenen und Kindern aufbauen, es entstehen Freundschaften die mal lose und mal tief werden können. Die Pädagogen/Pädagoginnen unterstützen die Kinder dabei – sie lernen wie Kontakte aufgebaut und vertieft werden in dem sie zum Beispiel das Verhalten der Kinder spiegeln und so „übersetzen“: „Schau mal das Kind kommt und möchte mit dir spielen.“

2.4 Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten, Fähigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind benötigt, um seine Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen sowie in Interaktion mit seinen Mitmenschen zu treten. Sie bilden die Grundlage für Identität, Wohlbefinden und Erfolg in Gemeinschaft, Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

Basiskompetenzen bilden sich in erster Linie in den ersten acht bis neun Lebensjahren aus. Deshalb stehen der Erwerb und die Entwicklung der Basiskompetenzen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Jede Aktion, jedes Projekt und jede Tätigkeit des Kindes während des Freispiels dienen der Kompetenzerweiterung und sind verknüpft mit dem Erwerb von inhaltlichem Wissen.

Personale Kompetenzen

Selbstwertgefühl, positives Selbstkonzept, Autonomie erleben, Kompetenz erleben, Selbstregulation, Neugier, Denkfähigkeit, Problemlösefähigkeit, Phantasie, Physische Kompetenzen, etc.

Die Räume laden dazu ein, den individuellen Bedürfnissen nachzugehen, dabei ist der Grundsatz: „Hilf mir es selbst zu tun“ für uns leitend. Die Alltagssituationen werden durch eine aktive, liebevolle Begleitung durch den/die Pädagogen/Pädagogin gestaltet. Hierbei orientieren sich die Pädagogen/Pädagoginnen an den Stärken und Ressourcen der Kinder. Die Arbeit mit den Kindern gestaltet sich vorurteilsfrei und wertschätzend untereinander. Die Pädagogen versuchen die Neugier der Kinder durch verschiedene Sinneneindrücke anzuregen, die ebenso unterschiedliche Lernerfahrungen ermöglichen.

Soziale Kompetenzen

Gute Beziehungen, Empathie, Orientierung zu Werthaltungen, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement, Wertehaltung, Achtung von Andersartigkeit, Verantwortungsübernahme, Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe, etc.

Die Kinder werden ermutigt eigene Lösungen für ihre Probleme zu finden. Dadurch erlernen die Kinder die Streitkultur und ihre Hilfsbereitschaft untereinander zu entwickeln und diese zu erproben. Hierbei nimmt der Pädagoge/die Pädagogin eine beobachtende und begleitende Rolle ein. Die vielen Kinder bieten hier mannigfaltige Gelegenheiten, sowohl die eigenen, als auch die Bedürfnisse der anderen wahrzunehmen, diese zu äußern und respektieren zu lernen.

Lernmethodische Kompetenz

Grundlage für bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb, Lernen wie man lernt, Kompetenz eigene Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren, etc.

Durch pädagogische Alltagssituationen (zum Beispiel einer Kinderkonferenz, Ausflüge etc.), erwerben die Kinder entwicklungsspezifische Kompetenzen. Hier sind folgende Aspekte wichtig: Lernen durch Beobachtung und Nachahmung, erforschen, ausprobieren und lernen am Modell. Kinder dürfen gerne erste einmal zu schauen und müssen nicht gleich aktiv werden. Werden Sie aktiv, wird diese vom Pädagogen/von der Pädagogin positiv begleitet.

Resilienz

Entwicklung von Widerstandsfähigkeit und Flexibilität, kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen, positives Selbstkonzept, sichere Beziehungen, etc.

Durch ihr Verhalten bauen Pädagogen/Pädagoginnen eine positive, stabile und sichere Beziehung zu den Kindern auf. Dabei ist unser Verhalten vom Bewusstsein geprägt, ein verlässliches Vorbild zu sein, damit das Kind sich geborgen und sicher fühlt. Dadurch wird das Erkundungsverhalten der Kinder aktiviert und Veränderungen werden leichter bewältigt.

2.5 Bedeutung des Spieles

Die elementarste Form des Lernens in der frühen Kindheit ist das Spiel. Kinder, die viel und intensiv spielen, nehmen dabei ihre Einmaligkeit, ihre Handlungsmöglichkeiten und -grenzen, ihre Gedankenwelt wahr und können somit ihre Alltagseindrücke und Gefühle verarbeiten. Für die Persönlichkeitsentwicklung ist dies von zentraler Bedeutung. Ungestörtes Spiel regt die Phantasie und Kreativität an, fördert den sozialen Austausch und die Sprachentwicklung. Da wir das Spiel als Nährboden für darauf aufbauenden Erwerb von notwendigen schulischen Fähigkeiten sehen, ist das freie Spiel fester Bestandteil im Alltag unseres Hauses und nimmt einen hohen zeitlichen Stellenwert ein.

2.6 Bedeutung von Sprachentwicklung

Schon ein Säugling beginnt, seine sprachlichen Fähigkeiten zu entwickeln. Die Erkenntnis, dass Sprache nützt, verleitet schon Kleinkinder dazu im Vorsprachlichen Bereich aktiv zu werden und „Sprache“ zu nutzen.

Wir bieten den „Kleinsten“ verschiedene Sprachanreize in unterschiedlichen Situationen an. Wir arbeiten mit Körpersprache bzw. non-verbale Kommunikation. Zum Beispiel strecken wir einem Kind die Arme entgegen und signalisieren damit: „Ich gebe dir Sicherheit, ich bin für dich da“. Sprechen wir mit einem Kind gehen wir auf Augenhöhe um dem Kind unsere Aufmerksamkeit zu signalisieren. Unsere Mimik, Gestik und Stimmlage spiegeln unser gesagtes wieder.

Für eine gelingende Sprachentwicklung brauchen Kinder eine Umgebung mit vielen Sprachreizen und Sprachanregungen sowie Menschen, die ihnen zuhören und sich für das interessieren, was sie sagen. Wir begleiten jedes Kind auf seinem individuellen Weg, Sprache zu erlernen. Pädagogische Fachkräfte nehmen hierbei eine wichtige Rolle durch ihre Vorbildfunktion ein.

Die Pädagogen/Pädagoginnen sprechen in ganzen Sätzen, deutlich und langsam. Handlungen vom Kind wird vom Pädagogen/von der Pädagogin sprachlich begleitet. Hier nimmt die Wickel- und Anziehsituation eine besondere Bedeutung ein. Wir erklären dem Kind mit Hilfe von Gesten was es tun soll und begleiten unser Tun mit Worten. Zum Beispiel zeigen wir auf die Hose und machen dazu eine Aufwärtsbewegung, dazu sagen wir langsam: „Bitte ziehe deine Hose an.“

Viele Kinder wachsen mehrsprachig auf. Jede zusätzliche Sprache stellt eine zusätzliche Kompetenz und eine Bereicherung dar. Wir schätzen die mehrsprachige Kompetenz der Kinder und beziehen die verschiedenen Sprachen der Kinder in den Alltag der Einrichtung ein.

Spielerische Wortschatzerweiterung erfolgt ganz oft durch zeigen und erklären, mit Hilfe von Medien, zum Beispiel einem Bilderbuch. In der Interaktion zwischen Kind und Pädagoge/Pädagogin, also während des Dialogs, wird der Wortschatz des Kindes erweitert. Natürlich dürfen die Kinder die Wörter auch in ihrer eigenen Sprache sagen und sich mit anderen in ihrer Sprache austauschen.

Auch in unserem mehrsprachigen Team setzen wir diese Ressource ein, indem die Pädagogen/Pädagoginnen mit Kindern und Eltern ihre Sprache sprechen.

2.7 Bedeutung von Bewegungsentwicklung

Bewegung im Haus, im Garten, auf der nahegelegenen Wiese, sowie in den Würm-Auen ist ein fester Bestandteil unserer täglichen pädagogischen Arbeit.

Sinnesanregungen und Bewegungsaktivitäten schaffen Reize, die die Verknüpfung der Nervenzellen unterstützt. Zudem fördert eine gute Körperwahrnehmung und -Beherrschung die Handlungskompetenz, Raumorientierung und ein positives Selbstkonzept. Eine gute Bewegungserziehung stärkt nachhaltig die Gesundheit und trägt zur Unfallverhütung bei. Unsere Räume sowie die Sachausstattung sind auf Bewegung ausgerichtet.

Da wir ein offenes Haus sind, sind wir für ein sicheres mit Regeln begleitendes Treppensteigen, das regelmäßig geübt wird. Zur Sicherheit der Kinder benutzen sie nicht barfuß oder strumpfsockig die Treppe, sondern tragen ihre Hausschuhe.

Unser Mehrzweckraum steht täglich allen Kindern vormittags- wie nachmittags zur Verfügung. Die Kinder haben die Möglichkeit durch unser breitgefächertes Material sich Bewegungsbaustellen aufzubauen und sich verschiedene Bewegungen, wie zum Beispiel klettern, kriechen, springen, werfen, zu erarbeiten. Denn Bewegung macht schlau und fördert die ganzheitliche Entwicklung des Kindes.

Unser Garten bietet bei jedem Wetter den Kindern die Möglichkeit, zu rennen, zu klettern, zu rutschen und zu schaukeln oder einfach mit dem Fernrohr die Tiere an der Würm zu beobachten.

Regelmäßig bilden sich Kleingruppen, welche die nahegelegenen Würm-Auen erkunden. Dort können vielfältige Spiel- und Naturerfahrungen gemacht werden. Die Natur bietet eine spielzeugfreie Umgebung, die die Kreativität und Fantasie der Kinder anregt. Das Spielen in der Natur „als fresco“ fördert die Körperwahrnehmung, das Umweltbewusstsein und die Wertschätzung der Natur und trägt zur ganzheitlichen Entwicklung bei.

2.8 Pädagogische und methodische Ansätze

Hengstenberg Spiel- und Bewegungsmaterialien

Elfriede Hengstenberg war zwischen 1915 und 1980 als Bewegungspädagogin in Berliner Schulen tätig. Mit Besorgnis stellte sie fest, dass immer mehr Kinder, sich immer wenig bewegen und sich somit Haltungsschäden und andere Auffälligkeiten immer mehr verbreiten. Frau Hengstenberg erfand Geräte und damit verbundene Aufgaben und unzählige Gestaltungsmöglichkeiten, bei denen die Kinder Lust darauf bekommen allein zu experimentieren und sich zu bewegen. Kinder können mit den Bewegungsmaterialien selbstständig erforschen, wie sie auf Hindernisse und Schwierigkeiten angemessen reagieren können. Diese umfangreichen Spiel- und Bewegungsmaterialien stehen allen Kindern im Mehrzweckraum bei den Wildblumen zur Verfügung.

Kinder brauchen Räume.

... damit sie Raum haben, ihre eigenen Spiel-Räume zu gestalten.

Kinder brauchen Bewegung.

...damit sie ihre sensomotorische Intelligenz und ihr Gleichgewicht entfalten und damit Bewegungsfreiheit und Selbstvertrauen finden können.

Hierbei haben die Pädagogen/Pädagoginnen die Aufgabe...

... den Raum vorzubereiten eine sichere Umgebung zu schaffen und die Materialien entsprechend ihrem Entwicklungsstand auszuwählen.

... eine angstfreie Atmosphäre zu vermitteln und den Kindern die Zeit zum Experimentieren zu lassen.

... die Stabilität der Materialien und auch die Gerätekombinationen vor dem jeweiligen Gebrauch zu prüfen.

... zu entscheiden, ob und wann Matten untergelegt werden müssen.

Basisgemeinde Wulfshagenerhütten Version 4/2018

Die offene Arbeit – Erweiterte Bildungsmöglichkeiten

Offene Arbeit bedeutet nicht nur eine räumliche Umstrukturierung. An allererster Stelle steht die persönliche innere Einstellung der Pädagogen und das Vertrauen in die Kinder. Pädagogik der Inneren Öffnung beginnt im Kopf und im Herzen eines Pädagogen/einer Pädagogin, in der eigenen Neugierde, die Umwelt aus dem Blick der Kinder neu zu entdecken.

Die bereits erwähnten, neuen Erkenntnisse in der Entwicklungspsychologie und Hirnforschung sowie die veränderten Lebensbedingungen müssen sich in einer veränderten Erziehung, Bildung und Betreuung niederschlagen. In der Pädagogik der inneren Öffnung, kann dieser Wandel am besten umgesetzt werden.

Viele Erfordernisse und Kompetenzen, die in einer aufgeklärten, modernen und demokratischen Gesellschaft benötigt werden, können durch die Pädagogik der inneren Öffnung erlernt werden. In der Zukunft brauchen wir Menschen, mit gelassenem und reflektierten Sachverstand, die mutig sind, vorurteilsfrei denken und unaufgeregt und mit kreativer Problemlösungskompetenz

die zahlreich anstehenden Herausforderungen und Themen gemeinsam und grenzüberschreitend mit anderen in Angriff nehmen können.

Offene Arbeit ist für uns also, ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung mündiger, kritischer und denkfähiger Menschen.

In Kindertageseinrichtung die auf ihre pädagogische Qualität hin untersucht wurden, konnte festgestellt werden, dass Einrichtung, die die Pädagogik der inneren Öffnung umsetzen, eine signifikant höhere Pädagogische Qualität gelebt wird. (Haug-Schnabel u.a. 2017, S 75)
In der Qualitätsdebatte der letzten Zeit, ein weiterer Grund.

Eckpunkte unserer Pädagogik der inneren Öffnung sind

Das Blitzlicht

Es finden täglich Treffen mit den Kindern statt, um den Tag zu organisieren. Diese Treffen können „Blitzlicht“ genannt werden. Sie finden überwiegend in den Basisgruppen statt. Die Kinder gehen von hier aus in ihre Arbeitsgruppen oder in die unterschiedlichen Angebote. Eine Blitzlichtgruppe kann sich auch zusammensetzen aus Kindern, die ein gemeinsames Interesse oder ein gemeinsames Vorhaben verbindet. Die Kinder entscheiden sich im „Blitzlicht“, an welchem Angebot sie teilnehmen möchten. Manchmal werden sie auch von den Erwachsenen zu der Teilnahme an einer der Aktivitäten eingeladen.

Arbeitsgruppen

Zu einer Arbeitsgruppe gehören Kinder, die gemeinsam an einem bestimmten Thema arbeiten. Was erarbeitet wird, können die Kinder gemeinsam mit dem/der zuständigen Pädagogen/Pädagogin festlegen und erweitern. Kinder, die zwischendurch „aus- oder einsteigen“ möchten, können dies nach Absprache tun.

Demokratie und Partizipation sind Schlüsselbegriffe unseres pädagogischen Alltags. Zum Beispiel entscheiden die Kinder, wo und mit wem sie in eine pädagogische Aktivität gehen wollen. Im Sitzkreis äußern die Kinder Interessen und Bedürfnisse, nach denen die Pädagogen/Pädagoginnen ihre pädagogischen Aktivitäten und Projekte planen. Weiterhin können die Kinder sich in den Funktionsräumen entsprechend ihren Interessen beschäftigen.

Erkundungsgruppen

Ganz junge Kinder, die neu in das Kinderhaus kommen, treffen sich zu Anfang ihrer Kita-Zeit in festen, überschaubaren Kleingruppen. Zuerst verbringen sie täglich an mehreren aufeinander folgenden Tagen eine kurze Zeit in demselben Raum, um sich mit dem zuständigen Pädagogen und den räumlichen und materiellen Gegebenheiten vertraut zu machen. Nach und nach lernen sie so die neuen Strukturen und die Umgebung intensiv kennen.

(siehe auch: Transitionen)

Altersmischung

In unserem Haus werden die Kinder grundsätzlich altersgemischt betreut. Die Kinder können sich zu bestimmten Zeiten im gesamten Haus bewegen. Daraus resultiert, dass ein Krippenkind, auch im Bereich der größeren Kinder spielen kann. Im Umkehrschluss kann ein Kindergartenkind dem Bereich, in dem die jüngeren Kinder spielen einen Besuch abstatten. Wichtig ist uns jedoch die Feststellung, dass neben jeder Freiheit auch Regeln und Strukturen existieren und eingehalten werden. Wer Freiheit will – muss sich an Regeln und Strukturen halten und nur wer sich daranhält, kann in anderen Bereichen spielen.

Je nach Bedarf und Angebot können sich allerdings auch altershomogene Gruppen bilden. Viele Kinder sind über einen langen Zeitraum des Tages in der Einrichtung und benötigen die Möglichkeit sich zurück zu ziehen und ein vertieftes Spiel in kleinen, altershomogenen Gruppen, nachzugehen.

2.9 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Kinder werden auf ihrem Weg des Forschens und Lernens von den Pädagogen/Pädagoginnen durch das Angebot unterschiedlichster Bildungs- und Erziehungsbereiche begleitet. Um beim Kind eine größtmögliche Aufmerksamkeit für eine Tätigkeit zu erreichen, nehmen die freie Wahl der Angebote und ein Wechsel der Bildungsorte eine wichtige Rolle ein. Neben dem Erwerb der Basiskompetenzen, bietet unser Haus den Kindern vielfältige Möglichkeiten Bildungs- und Erziehungsbereiche die themenbezogen sind, sich zu erarbeiten.

- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Wertorientierung und Religiosität
- Sprache und Literacy
- Mathematik
- Naturwissenschaften und Technik
- Umwelt
- Ästhetik, Kunst und Kultur
- Musik
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Unsere vielfältigen und unterschiedlichen Funktionsräume bieten den Kindern die Möglichkeit sich zu den einzelnen Entwicklungsbereichen Wissen anzueignen.

Mit Begleitung durch den Pädagogen/die Pädagogin lernen die Kinder eine konstruktive Streitkultur. Das heißt konkret, sie setzen sich mit der Meinung anderer auseinander und entwickeln so die Fähigkeit Konflikte selbstständig zu lösen.

Unsere multikulturelle Prägung erleichtert die Offenheit für kulturelle Wertvorstellungen. Um die Kinder auf das Leben in unserem Land vorzubereiten leben wir im Alltag die deutsche Kultur. Verschiedene Bewegungsangebote ermöglichen den Kindern eine positive Einstellung zu ihrem Körper und diesen gesund zu erhalten.

In der Löwenzahnwerkstatt, mit vielen Naturwissenschaftlichen Inhalten, können die Kinder experimentieren und sich mit deren Inhalten auseinander zu setzen. Im Kreativgarten haben die Kinder die Möglichkeit sich fantasievoll und schöpferisch auszuleben, um künstlerisch aktiv zu sein.

Medien und Digitale Medien

Kinder wachsen heute in eine Welt hinein, in der digitale Medien fester Bestandteil der kindlichen Lebenswelt sind. Deshalb sehen wir es als unsere Aufgabe und zugleich als Chance, Kinder alters- und entwicklungsadäquat auf dem Weg zu einem kompetenten Umgang mit digitalen Medien zu begleiten.

Mit der schrittweisen Einführung PARI Kita App möchten wir die Medienbildung in unserem Haus für Kinder weiter ausbauen.

2.10 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

In unseren Kindertageseinrichtungen wird über die genannten Bildungsbereiche hinaus besonderer Wert auf folgende Querschnittsaufgaben gelegt:

2.10.1 Übergänge / Transitionen

Übergänge sind komplexe Veränderungsprozesse, die der Einzelne in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt durchläuft. Übergänge können der Eintritt in die Kindertageseinrichtung, die Trennung der Eltern, die Geburt von Geschwistern und auch der Verlust der eigenen Gesundheit oder einer wichtigen Bezugsperson sein. Kinder müssen dabei Veränderungen oder Verluste verarbeiten, neue Beziehungen aufnehmen und sich mit einer veränderten Rolle auseinandersetzen.

Alle diese Übergänge stellen eine Herausforderung dar und bedürfen unserer besonderen pädagogischen Aufmerksamkeit, Planung und Begleitung.

Folgende Übergänge finden zwischen Familie und unseren Bildungseinrichtungen statt

- von der Familie in die Krippe
- von der Krippe in den Kindergarten
- von der Familie in den Kindergarten
- vom Kindergarten in die Grundschule

Der Übergang aus der Familie in unser noch unbekanntes Haus bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung für seine Fähigkeit, sich an neue Umgebungen anzupassen und Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen. Während der ersten Zeit bei uns ist das Kind mit unbekanntem Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert, die oftmals nicht die gleiche Erstsprache sprechen, wie es selbst. Es muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die tägliche mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Die neue Umgebung fordert dem Kind Lern- und Anpassungsleistungen ab, die auch für ältere Kinder mit erheblichem Stress verbunden sein können. Übergänge sind also kritische Lebensereignisse, deren Bewältigung sich positiv oder negativ auf die Entwicklung auswirken kann und deshalb einer besonders intensiven Begleitung durch die Erwachsenen bedarf.

Innerhalb des Eingewöhnungsprozess nehmen wir das Kind mit seinen Kompetenzen wahr und knüpfen an diesen im Kontaktaufbau an. Die Fokussierung liegt nicht bei der Eingewöhnung auf der Erzieher-Kind-Beziehung, sondern auf ein Hineinwachsen in die Kindergruppe und die Einbeziehung der Kindergruppe.

Alle an der Eingewöhnung beteiligten Personen – Kind, Kindergruppe, päd. Personal, Erziehungsberechtigte/r – werden aktiv in den Prozess einbezogen z.B. Eltern bestimmen den Trennungszeitpunkt mit.

Eltern und Pädagogen/Pädagoginnen begleiten das Kind dabei mit Wertschätzung und Einfühlungsvermögen und geben in dieser begleitenden Rolle, Rücksicherung, damit das Kind in der fremden Umgebung Sicherheit bekommt. Erst wenn das Kind durch seine Signale zu verstehen gibt, ich bin für ein kurzes Alleinsein bereit, erfolgt die erste Trennung. Somit bestimmt das Kind seinen Eingewöhnungsprozess weitgehend selbst. Jedes Kind hat ein Recht auf seine ZEIT der Eingewöhnung! Die Eingewöhnungszeit ist eine Zeit des Kennenlernens, wir lernen die Eltern und das Kind kennen. Eltern und Kind lernen ebenso die Pädagogen/Pädagoginnen und ihren Umgang mit den Kindern kennen.

Innerhalb der Erziehungspartnerschaft ist ein regelmäßiger Austausch in dieser Zeit von großer Bedeutung

Die Eingewöhnung findet überwiegend im pädagogischen Alltag statt. Die Eltern erleben den Alltag in der Einrichtung und sind in den Eingewöhnungsprozess miteingebunden.

2.10.2 Kooperation Kindergarten und Schule

Die Kooperation zwischen Kindergarten und Schule ist im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (*BayKiBiG*) Art. 15, Absatz 2 und im Bayerischen Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (*BayEUG*) Art.31 verankert, sowie im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (*BEP*) dokumentiert.

Unser noch junges Haus hat bereits Kontakte zur Sprengelschule aufgebaut. Die zukünftigen Erstklässler dürfen zu einer Schnupperstunde in die Schule kommen. Eine Schulhausrallye lädt die Kinder ein vor Eintritt in die Schule das Haus kennenzulernen. Ein Elterninformationsabend, steht den Eltern rum um den Übertritt in die Schule mit Fragen und Antworten zur Verfügung. Durch diese gemeinsamen Aktivitäten ermöglichen wir den Kindern eine bestmögliche Übergangsgestaltung und geben ihnen, soweit möglich, die Gelegenheit u.a. sich einen realistischen Eindruck vom Schulleben zu verschaffen.

Der Kooperationsbeauftragte des Hauses, steht im regelmäßigen Austausch mit dem Kooperationsbeauftragten der Schule. Gemeinsame Termine werden organisiert, wie zum Beispiel ein Besuch des Lehrers im Kindergarten oder der Kinder in der Schule. Der Kontakt vor der Einschulung zwischen Schule und Eltern wird erleichtert und bei Bedarf begleitet.

Trotz Freude und Motivation bedeutet der Übergang vom Kindergarten in die Schule für die Kinder eine große Herausforderung. Deshalb sehen wir es als eine wichtige gemeinsame Aufgabe die Kinder bei der Entwicklung vom Kindergartenkind zum Schulkind zu begleiten.

Vorkurs Deutsch 240

Nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (*BayKiBiG*) haben Kindergärten den Auftrag, besondere Sprachfördermaßnahmen für Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen vorzusehen.

Dies gilt für Kinder, deren Eltern beide nicht deutschsprachiger Herkunft sind und seit September 2013 auch für alle Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf.

Mit dem Einsatz des Beobachtungsbogens „Sismik-Kurzversion“ verschaffen sich die pädagogischen Fachkräfte einen Einblick in das Sprachverhalten und das Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund.

Der Beobachtungsbogen „Seldak-Kurzversion“ (Sprache und Literacy) ist die Grundlage, einem Kind mit Deutsch als Erstsprache die Teilnahme am Vorkurs zu empfehlen.

Wir haben uns mit unserer zuständigen Sprengelschule abgestimmt und unterstützen die Schule bei der Planung der Vorkurse für das jeweilige Kindergartenjahr.

In gegenseitiger Absprache von pädagogischen Fachkräften und Grundschullehrkräften erfolgt die inhaltliche Gestaltung der Vorkurse.

Die Vorgaben des Datenschutzes werden beachtet.

2.10.3 Gesundheitsförderung

Wesentlich für eine gute Entwicklung ist eine stabile Gesundheit. Wir sorgen für eine ausgewogene Ernährung, viel Bewegung, Vermeidung von Stresssituationen und ausreichend Aufenthalt im Freien.

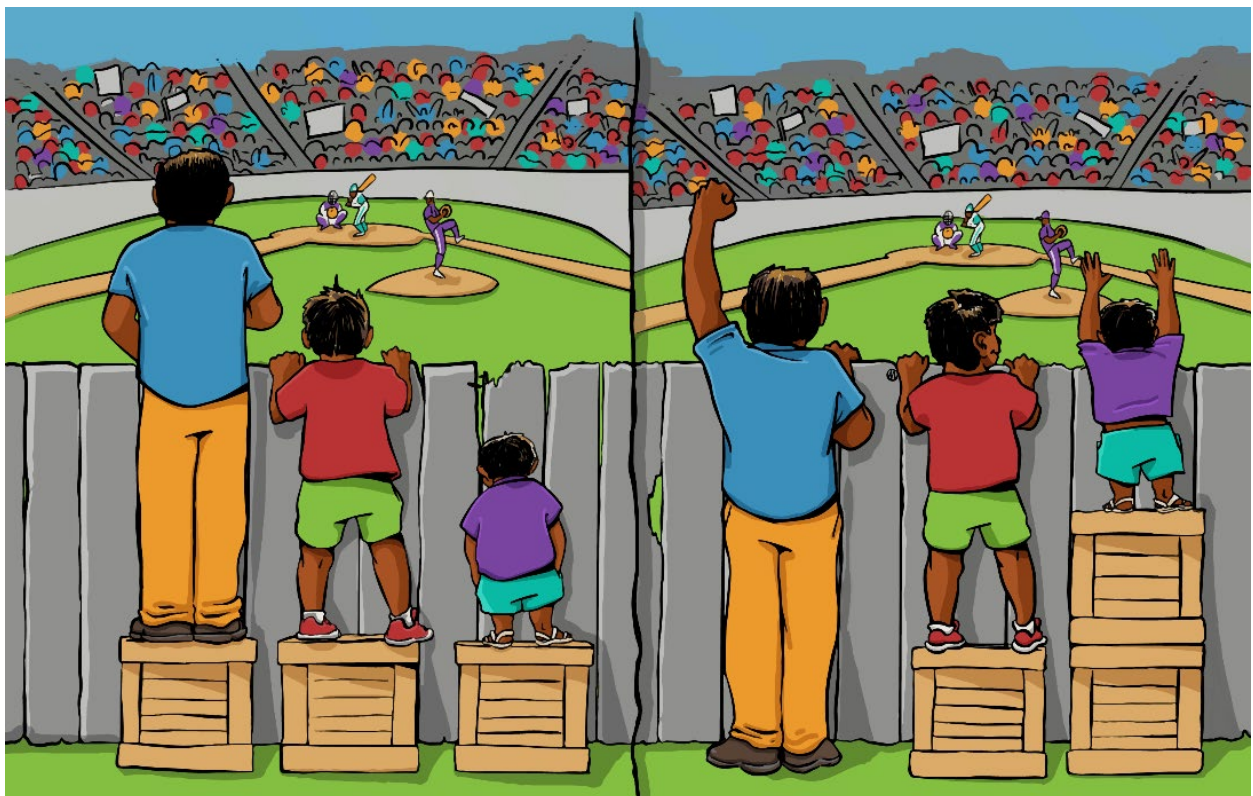
Die Vermittlung von Wissen über eine gesunde Lebensweise wird ganzheitlich im Alltagsgeschehen integriert. Erfahrungen durch Projekte und Aktionen unterstützen diesen Lernbereich.

Wir motivieren die Kinder zum Probieren gesunder Speisen. Auch können sie regelmäßig an Aktivitäten teilnehmen, die der Gesundheit förderlich sind, wie zum Beispiel der Nahrungszubereitung. Das damit verbundene kennenlernen von gesunden Lebensmitteln und Hygieneregeln ist ein weiterer Teilbereich der Gesundheitsförderung. Gehen wir mit den Kindern in den Garten, achten wir darauf, dass die Kinder wetterentsprechend angezogen sind. Ein Zahnarztbesuch, ein erste Hilfe Kurs für Kinder, der Besuch eines Teddy Krankenhauses und unsere Waldtage sind Aktionen, die wir gerne mit den Kindern durchführen wollen.

2.10.4 Inklusion

"Unabhängig von Geschlecht, Religion, ethnischer Zugehörigkeit, besonderen Lernbedürfnissen, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen müssen allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offenstehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entwickeln."

(UN-Resolution)



Integration

Jedes Kind, ob mit (körperlich, geistig, seelisch, Sinnesbeeinträchtigung etc.) oder ohne Behinderung, ob von Behinderung bedroht hat das gleiche Recht und den Anspruch darauf, bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschancen zu bekommen.

Eine ganzheitliche Förderung bedeutet, sich an den individuellen Fähigkeiten der Kinder zu orientieren und die unterschiedlichen Startbedingungen, Erfahrungen, Interessen und Lernstile der Kinder oder die Art der gegenseitigen Hilfe zu berücksichtigen.

Für die inklusive Arbeit in unseren Einrichtungen gelten die Schlüsselbegriffe **Barrieren abbauen, Möglichkeitsräume schaffen, Vielfalt stärken und als Ressource nutzen**, die im Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen genannt werden.

Ziele, Inhalte und Methoden unserer integrativen Arbeit

Das Ziel unserer integrativen Arbeit ist es, optimale Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten für alle Kinder in unserem Haus zu schaffen.

Die Individualität und Einzigartigkeit jeden Kindes wird von der Gemeinschaft akzeptiert und wird als gleichwertig angesehen. Die Vielfalt und Verschiedenheit wird als Bereicherung erlebt. Bei der Planung von Aktivitäten ist es uns wichtig, alle Kinder im Blick zu haben und dabei auf die unterschiedlichen Startbedingungen, Erfahrungen und Interessen der Kinder zu schauen.

Kinder mit Beeinträchtigung oder einer Behinderung erhalten die Möglichkeit, entsprechend ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten, an allen Aktivitäten im pädagogischen Alltag teilzunehmen. Dies gestaltet sich im Arbeiten in unseren Kleingruppen, in denen je nach Entwicklung des Kindes gezielter auf die einzelnen Bedürfnisse und Interessen eingegangen werden kann. Alle Kinder – ob mit oder ohne Förderbedarf – erleben im offenen Arbeiten die Möglichkeit auszuprobieren und sich als selbstständig und selbstwirksam zu erleben.

Bei Bedarf erfahren die Kinder dabei intensive Begleitung und Anleitung unserer Pädagoginnen und Pädagogen.

Zudem möchten wir den Kindern eine ganzheitliche Förderung, ermöglichen, die sich an den individuellen Fähigkeiten orientiert.

Ganzheitlich bedeutet für uns, dass die Unterstützung durch therapeutische und/oder pädagogische Maßnahmen, innerhalb des Alltags und nicht isoliert stattfindet.

Wir geben Kindern, die in ihren Möglichkeiten eingeschränkt sind die Chance, ein natürliches Miteinander zu erleben. Kinder haben keine Berührungsängste im Umgang mit „Anders sein“. Es ist uns ein Anliegen, dass diese Fähigkeit erhalten und gestärkt wird.

Vernetzung und Zusammenarbeit

Um integratives Arbeiten zu ermöglichen, ist eine regelmäßige Reflexion im Team unerlässlich. Das bedeutet für uns, dass jede/r Pädagoge/Pädagoge ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und Zuwendung aufbringt, um **allen** Kindern die nötige Aufmerksamkeit entgegenzubringen.

Eine enge Zusammenarbeit und ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern und den Fachdiensten ist Grundlage, dafür, dass das Kind bestmöglich unterstützt und gefördert werden kann.

Kinder mit Förderbedarf werden unter Einbeziehung der familiären Ressourcen in allen Bereichen ihrer Entwicklung unterstützt.

Die therapeutische Maßnahme findet in unserem Haus statt.

Mit dem Fachdienst z.B. Frühförderstelle, Heilpädagogische Praxis wird ein Kooperationsvertrag abgeschlossen.

Der Fachdienst – Heilpädagogen, Psychologen, Logopäden, Ergotherapeuten, Sozialpädagogen, Physiotherapeuten - begleitet je nach Bedarf das Kind/die Kinder in unserer Einrichtung. Der entsprechende Fachdienst arbeitet allein, in einer Kleingruppe oder gibt Hilfestellungen im Gruppenleben und unterstützt mit seiner Fachlichkeit das Team.

Dadurch ist es unserer Einrichtung möglich, auch diese Kinder verantwortungsbewusst und mit erhöhtem Personalschlüssel am normalen Kinderalltag teilhaben zu lassen.

Leben in Vielfalt

"Es gibt keine Norm für das Menschsein. Es ist normal, verschieden zu sein."

(Richard von Weizsäcker, 1. Juli 1993, Bonn).

Basierend auf den Prinzipien des Paritätischen hat für uns die ethnische, kulturelle und religiöse Vielfalt einen hohen Wert. Die Diversität der Menschen, die unsere Einrichtungen besuchen oder in ihnen arbeiten, wird wertgeschätzt, als Bereicherung der Gemeinschaft und als wertvolles Lernfeld gesehen.

Wir möchten Vorbild für eine gelebte Inklusion sein und unterstützen eine Bildung, die allen Kindern Erfahrungen mit Vielfalt ermöglicht und sie zu kritischem Denken über Vorurteile und Diskriminierungen anregt. Unser Verständnis von Inklusion ist umfassend und nicht auf Menschen mit körperlichen Einschränkungen reduziert, sondern bezieht u.a. auch folgende Bildungsbereiche mit ein:

Interkulturelles Leben und Lernen

Im Haus für Kinder in der Planegger Straße ist die Welt zu Hause. Die Interkulturelle Erziehung basiert auf einer Pädagogik, die die Besonderheiten des Kindes berücksichtigt, seine sprachlich-kulturellen Kompetenzen stärkt, ihm Hilfe und Identitätsbildung bietet. Sie bezieht sich auf Kinder mit und ohne Migrationshintergrund. Kulturelle und sprachliche Unterschiede werden wertgeschätzt und als Bereicherung und Lernchance wahrgenommen.

Die Pädagogen/Pädagoginnen legen in allen Lernfeldern Wert darauf, dass Kenntnisse und positive Erfahrungen über andere Kulturen und Nationen vermittelt werden. Dadurch entwickeln die Kinder die notwendige Offenheit und Empathie, die sie auf die zukünftigen Anforderungen einer immer globaler werdenden Gesellschaft vorbereiten.

Geschlechtersensible Erziehung

„Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt. Im Vergleich der Geschlechter sind die Gemeinsamkeiten bei der Intelligenz, den Begabungen, Fähigkeiten und anderen Persönlichkeitsmerkmalen größer als die Unterschiede. Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden mit Wertschätzung behandelt.“

(BEP)

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre im Haus für Kinder von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich intensiv mit den Rollen von Mädchen beziehungsweise Jungen auseinander. Bei uns sind Mädchen und Jungen gleichwertig und gleichberechtigt. Es ist die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, die Kinder in der Entwicklung ihrer individuellen Geschlechtsidentität zu unterstützen, sozialisationsbedingte Unterschiede auszugleichen und ihnen neue Handlungsspielräume zu schaffen.

Da in unseren Augen Männer und Frauen gleichberechtigt sind, versuchen wir in unserer pädagogischen Arbeit keine rollenspezifischen Klischees zu vermitteln. Das heißt, Kinder können unabhängig ihres Geschlechts ihren Interessen nachgehen. Also haben Mädchen die Möglichkeit mit Autos zu spielen und Jungs mit Puppen. Haarspangen, Kleider und Glitzerschuhe stehen allen Kindern zur Verfügung. Auch Farben werden bei uns nicht Geschlechtsspezifisch zugeordnet, sondern als Geschlechtsneutral betrachtet.

Armutssensibles Handeln

Kinder wachsen unter unterschiedlichen sozio-ökonomischen Bedingungen auf. Durch armuts-sensibles Handeln werden alle Beteiligten dazu angeregt, über Armut und Ausgrenzung differenziert zu denken und zu sprechen. Neben den sozial-emotionalen Aspekten möchten wir allen Kindern die gleichen Teilhabemöglichkeiten an Bildungsangeboten, Sport- und Kulturerlebnisse ermöglichen.

Kostenpflichtige Angebote in den Einrichtungen wie z.B. Musikschule können stattfinden, wenn gesichert ist, dass alle Kinder die gleichen Zugangsmöglichkeiten dazu haben.

Die Bitte Spielsachen zu Hause zu lassen, ist nur ein kleiner Teil dieses gesellschaftspolitischen Aspekts.

2.11 Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität

Schlüsselprozesse sind notwendig, um Bildungsprozesse zu realisieren.

Für die pädagogische Arbeit und die Steuerung ist es bedeutsam Schlüsselprozesse eindeutig zu definieren.

2.11.1 Partizipation

Im Haus für Kinder in der Planegger Straße gibt es auf verschiedenen Ebenen – persönliche Angelegenheiten, Gruppenangelegenheiten, Angelegenheiten der Einrichtung – Möglichkeiten für Kinder und Erwachsene sich zu beteiligen.

Partizipation ist ein Schlüssel zur Bildungsqualität und ein zentraler Bestandteil gelebter Demokratie. Diese Alltagsdemokratie bietet den Kindern ein ideales Lern- und Übungsfeld, sowie weitreichende Entwicklungsmöglichkeiten. Im Haus für Kinder in der Planegger Straße bedeutet Partizipation mit, statt für, Kinder zu handeln. Hierbei versuchen wir die Kinder an Dingen zu beteiligen die sie angehen. Bilder und Piktogramme ermöglichen allen – Kindern und Erwachsene – auch wenn sie eine andere Erstsprache sprechen, sich zu informieren und sich zu beteiligen.

Kinderkonferenzen ermöglichen den Kindern mitzubestimmen und gemeinsam Entscheidungen zu treffen. Zum Beispiel können die Kinder mit Hilfe von Fotos selbst entscheiden, wo sie zu Mittagessen wollen. Auch um die Verständlichkeit von Elternbriefen zu erleichtern, werden anschauliche Bilder benützt.

Wir bieten den Kindern vielfältige Gelegenheit zur Mitwirkung und selbstbestimmten Handeln in ihrem Lebensalltag. Durch aktive Beteiligung befähigen wir sie, ihre Bedürfnisse, Interessen, Wünsche und Gefühle zu verbalisieren, Fragen zu stellen und gemeinsame Lösungen zu suchen und zu finden, sowie Entscheidungen zu treffen – soweit altersbedingt möglich – und die der Anderen achten. *(siehe auch: 2.8 offene Arbeit – erweiterte Bildungschancen)*

2.11.2 Beschwerdemanagement

In den Paritätischen Kindertageseinrichtungen gibt es ein praktikables und altersgerechtes Beschwerdesystem. Das System bietet geeignete Möglichkeiten der Beschwerde für Kinder, aber auch für Eltern und Mitarbeiter*Innen.

Damit ein Beschwerdesystem in einer Kindertageseinrichtung gelingt wurden Grundsätze erarbeitet, die dazu dienen, bereits vorhandene Beschwerdemöglichkeiten zu reflektieren und ggf. zu optimieren.

Grundsätze für ein gelingendes Beschwerdesystem:

1. Beschwerdestimulation
(Alle Beteiligten ermutigen, Beschwerden zu äußern - „Wie kann ich sicherstellen, dass möglichst alle Unzufriedenheiten (gleich) geäußert werden“?)
2. Beschwerdeannahme
3. Beschwerdebearbeitung
(Weiterleiten von Beschwerden, Beschwerdebearbeitung von Lösungen, Rückmeldung an die Person, die Unzufriedenheit geäußert hat)
4. Möglichkeiten der anonymen Beschwerde
5. Vorausschauendes Handeln der Einrichtung
6. Einbezug der Eltern
7. Beschwerden von MitarbeiterInnen

Das bedeutet, dass Beschwerdemanagement als ein Prozess gesehen wird, indem Rückmeldungen als Chance wahrgenommen, genutzt und mögliche Schwachstellen schnell und effektiv aufgedeckt werden. Dazu bedarf es einer Ermutigung aller Beteiligten, Beschwerden und Verbesserungsvorschläge offen zu äußern. Ein gesichertes, verlässliches und einheitliches Bearbeitungsverfahren trägt zur Verbesserung unserer Einrichtungs- und Servicequalität bei.

Die Pädagogen/Pädagoginnen geben den Kindern auf unterschiedlichen Wegen im Alltag Gelegenheit ihre Beschwerderechte kindgemäß auszuüben und dabei Erfahrungen zu sammeln. Die Auseinandersetzung im Team mit den Anliegen der Kinder führt zur Reflexion und unterstützt die Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder. Kindern Beteiligungsrecht zuzugestehen und Beschwerdemöglichkeiten zu eröffnen gewährt präventiven Kinderschutz.

2.11.3 Maßnahmen zum Wohle und Schutz der Kinder

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes SGB VIII § 8a kommt den Kinderbetreuungseinrichtungen eine besondere Rolle zum Wohl und Schutz der Kinder zu.

Diesbezüglich wurde mit dem zuständigen Jugendamt eine entsprechende Vereinbarung geschlossen (§8a SGB VIII Vereinbarung).

Um auf eine vermutete oder offensichtliche Kindeswohlgefährdung professionell, kompetent und zeitnah reagieren zu können, haben wir innerhalb der gemeinnützigen Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH einen Handlungsleitlinien zum Umgang bei Verdacht auf Kindesgefährdung entwickelt. Zudem werden alle Mitarbeiter*innen darin geschult Gefährdungen der Kinder zu erkennen und gegebenenfalls Schritte zur Abwendung der Gefahren einzuleiten. Dazu gehören geeignete Hilfsangebote für die Eltern ebenso, wie die Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Behörden.

Schutzkonzept

Um dem Schutz, der uns anvertrauten Kinder, zu gewährleisten ist uns eine kontinuierliche und flächendeckende Präventionsarbeit wichtig. Gute Prävention erkennt die Realität der Möglichkeit von sexueller Gewalt in all diesen Lebensbereichen von Kindern an, ohne in Hysterie und Paranoia zu verfallen oder in allen Menschen potenzielle Täter*innen zu sehen. Gute Prävention sieht in der Konsequenz all diejenigen Erwachsenen als Bündnispartner*innen und damit auch in der Verantwortung, die Kinder zu schützen, die in dem jeweiligen Lebensbereich des Mädchens bzw. Jungen auch sonst verantwortlich sind. Ziel ist es, Missbrauch möglichst zu verhindern, aber nicht dadurch, dass Mädchen und Jungen in ihren Freiräumen eingeschränkt werden, sondern, indem die Handlungsmöglichkeiten der Täter und Täterinnen beschnitten werden.

1. Schutzvereinbarungen für besondere Situationen der Nähe
2. Klare Regeln und transparente Strukturen
 - Bekenntnis im Konzept
 - Maßnahmen der Personalauswahl und Personalführung
 - Rechte von Kindern (*siehe 1.1./1.2.*)
 - Partizipation in der Einrichtung (*siehe 2.10.1.*)
 - Beschwerdemöglichkeiten (*siehe 2.10.2.*)
 - Räumliche Gestaltung (*siehe 4.3.*)
 - Leitfaden für die Verdachtsklärung (erarbeiteter Krisenleitfaden, in allen Einrichtungen vorzufinden)
 - Zuständigkeiten für die Prävention
3. Sexualpädagogisches Konzept
4. Zusammenarbeit mit Eltern (*siehe 2.10.1./2.10.2./3.1.*)
5. Aus- und Fortbildung von Mitarbeiter*innen (*3.4.*) Jedes Team beim Paritätischen wird gemeinsam zum Thema Schutzauftrag mit Schwerpunkt Nähe und Distanz fortgebildet

Diese Maßnahmen sind in einem Schutzkonzept ausgeführt.

3. Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte

Bildung ist als sozialer Prozess zwischen Erwachsenen und Kindern und Kindern untereinander zu sehen. Das Kind ist hierbei gleichwertiger Mitgestalter von Bildungsprozessen. Die Rolle der Pädagogen ist es, gewissermaßen „unsichtbar“ tätig zu werden, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, Spiele und Aktivitäten selbst zu initiieren. Der Pädagoge/Pädagogin ist kein/e Animator*in sondern Begleiter*in und Unterstützer*in der Kinder.

Aus der Beobachtung abgeleitet wirken die Pädagogen/Pädagoginnen steuernd, moderierend und impulsgebend auf das Gruppengeschehen und das einzelne Kind ein, um die gestellten Bildungs- und Erziehungsziele zu erreichen.

3.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Zur Gestaltung des "Lebensraumes Kindertageseinrichtung für die ganze Familie" tragen der Austausch und die Information über die Entwicklung der Kinder, die gemeinsame Begleitung der Kinder bei Übergängen und eine Beteiligung der Erziehungsberechtigten am Alltag der Einrichtung bei.

Die Ressourcen an Fähigkeiten aus der Elternschaft und die Bereitschaft, diese in Absprache mit dem pädagogischen Fachpersonal einzubringen, sind willkommen und werden als Bereicherung in der Arbeit mit den Kindern gesehen.

Ein starker Elternbeirat berät die Einrichtung bei der konzeptionellen Weiterentwicklung und fördert gemeinsam mit dem pädagogischen Team den Austausch zwischen den Eltern. Durch die sich dabei entwickelnden Netzwerke finden Familien gegenseitige Unterstützung.

3.2 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet die wesentliche Grundlage unseres pädagogischen Handelns.

Beobachtung ermöglicht den Pädagogen/Pädagoginnen, die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und sein Erleben besser zu verstehen. Systematische Beobachtung gibt Einblick in die Entwicklungs- und Lernprozesse des Kindes. Gesetzlich vorgeschriebene Beobachtungsbögen werden gezielt und regelmäßig für jedes Kind eingesetzt.

Weitere Beobachtungen orientieren sich an den Stärken und Interessen des Kindes.

Diese Bildungs- und Lernprozesse werden in Portfolios dokumentiert.

Die Beobachtung und Dokumentation ist Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern und zur Reflexion der Bildungs- und Lernprozesse mit den Kindern. Zudem bildet die Beobachtung die Basis für den fachlichen Austausch im Team, die weitere Gestaltung der Lern- und Bildungsprozesse der Kinder und, nach Rücksprache mit den Eltern, auch mit Fachdiensten und Schulen.

3.3 Sozialraumorientierung

Kindheit spielt sich heute häufig in isolierten, kindgemäßen Erfahrungsräumen ab. Durch die Öffnung, Kooperation und Vernetzung der Einrichtung hin zum natürlichen, sozialen und kulturellen Umfeld wird eine erweiterte lebensweltnahe Bildung und Erziehung ermöglicht. Die situativen Gegebenheiten und Potenziale des Umfelds einer Kindertageseinrichtung binden wir nach Möglichkeit in unsere Arbeit ein. Dazu gehört auch die Einbeziehung von bürgerschaftlichem Engagement aus der Nachbarschaft, das in seinen vielen Facetten die Bildungsmöglichkeiten der Kinder erweitert.

Darüber hinaus dient die Kooperation und Vernetzung mit Institutionen der Erhaltung und Förderung des Wohles der Kinder und ihrer Familien.

3.4 Evaluation und Qualitätssicherung

Qualitätssicherung beinhaltet für die Paritätischen Kindertageseinrichtungen eine Orientierung für die pädagogischen Fachkräfte und soll unseren Kooperationspartnern Informationen über die Qualität der von uns geleisteten Arbeit geben.

Im Bereich Wirkungskontrolle „Elternzufriedenheit und Betreuungsbedarf“ wird einmal jährlich eine Elternbefragung durchgeführt und ausgewertet.

Im Bereich „kindbezogene, pädagogische Arbeit“ werden regelmäßig mit Hilfe von Beobachtungsbögen Entwicklungsziele definiert und dokumentiert.

Um in den Kindertageseinrichtungen die Qualität der Arbeit reflektieren, bewerten und stetig ausbauen zu können, bedienen wir uns unterschiedlicher Instrumente:

- Elternbefragung
- Kinderbefragung
- Teamreflexion
- Supervision
- Fachberatung
- Qualitätszirkel
- Kollegiale Beratung
- Jahresplanungsgespräche
- Leitungskonferenzen
- Fachklausuren
- Pädagogische Arbeitstage
- Konzeptentwicklung
- Entwicklung und Überprüfung von Prozessen und Standards
- Beschwerdemanagement
- Hospitation in anderen Einrichtungen (Benchmarking)
- Strukturierte Einarbeitung neuer Mitarbeiter/innen
- Fort- und Weiterbildungsprogramm
- Teilnahme an Pädagogischer Qualitätsbegleitung, einer Initiative in Zusammenarbeit mit Institut für Frühpädagogik
- Personalentwicklungsprogramm
- Betriebliches Gesundheitsmanagement

4. Rahmenbedingungen im Haus für Kinder

4.1 Personelle Ausstattung

Auf der Grundlage des BayKiBiG richten wir uns nach den gesetzlichen Vorgaben des Anstellungs- und Qualifikationsschlüssels. Das Team der Kindertageseinrichtung besteht hauptsächlich aus pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften.

Diese werden unterstützt durch Praktikantinnen und Praktikanten, Hauswirtschaftskräfte, Hausmeister und Mitarbeitende aus dem Freiwilligen Sozialen Jahr.

Als Ausbildungsbetrieb für zukünftiges pädagogisches Personal pflegen wir eine enge Kooperation mit Fachakademien und anderen Ausbildungsstätten.

4.1.1 Ausfallmanagement

In einer Kindertagesstätte kann es im betrieblichen Alltag immer wieder zu Personalausfällen kommen. Um die Gesundheit der Mitarbeiter*innen zu stärken und um Ausfälle zu minimieren, hat die Paritätische Kindertagesbetreuung ein betriebliches Gesundheitsmanagement eingeführt. Das Team der Kita erarbeitet unter anderem jedes Jahr Gesundheitsziele, mit denen sowohl die physische, wie auch die psychische Gesundheit unterstützt werden soll.

Dennoch kann es zu Personalengpässen kommen. Im Folgenden finden Sie Maßnahmen, die dann zum Einsatz kommen:

- Da die Paritätische Kindertagesbetreuung viele Einrichtungen betreibt, besteht in Notfällen die Möglichkeit, personelle Unterstützung aus anderen Einrichtungen anzufordern.
- Auf kollegialer Ebene wird dann aus anderen Einrichtungen kurzfristig eine Aushilfe zur Verfügung gestellt.

Sind diese Maßnahmen ausgeschöpft, wird in der betreffenden Einrichtung folgendermaßen gehandelt.

- Zunächst wird der Tagesablauf mit seinen Angeboten und Projekten so vereinfacht, dass die Aufsichtspflicht und das Wohl des Kindes im pädagogischen Alltag weiterhin gewährleistet bleiben und das Team einen ruhigen und sicheren Ablauf gewährleisten kann.
- Anberaumte Elterngespräche, oder weitere Termine werden ggf. abgesagt, oder verschoben. Alles konzentriert sich auf die direkte Betreuung der Kinder.
- Falls diese Maßnahmen nicht ausreichen sollten, werden Eltern gebeten, ihr Kind früher aus der Einrichtung abzuholen.
- Nimmt der Personalausfall extreme Ausmaße an und wird die Aufsicht der Kinder nicht mehr gewährleistet, muss die Einrichtung die Kinderzahl auf sogenannte Notgruppen reduzieren. In diesem Fall wird nur noch für die Kinder eine Betreuung ermöglicht, deren Eltern keine alternative Betreuungsform organisieren können.
- Im Extremfall (z.B. bei Blitzeis, ansteckenden Krankheiten/Epidemien o.ä.) kommt es zur Schließung einzelner Tage.

4.2 Betreuungszeiten

Das Haus für Kinder in der Planegger Straße ist von Montag bis Donnerstag von 7:30 Uhr bis 17 Uhr und freitags von 7:30 Uhr bis 16 Uhr geöffnet.

Die Schließtage werden in enger Zusammenarbeit mit dem Team und Elternbeirat, sowie der Fachaufsicht der Stadt München festgelegt. Die Schließtage betragen 20 Tage und setzen sich meistens aus 3 Wochen in den Sommerferien, Tage zwischen Weihnachten und Neujahr zusammen und werden durch Teamfortbildungen komplettiert.

4.3 Raum- und Sachausstattung

Das Raumkonzept der Einrichtung orientiert sich an den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder nach Bewegung, nach Forschen, nach schöpferischen und ästhetischen Erfahrungen, nach Ruhe und Rückzug. Die Räumlichkeiten gewährleisten Transparenz und Offenheit. Es wird darauf geachtet, die Intimsphäre der Kinder bestmöglich zu schützen und gleichzeitig ein transparentes Arbeiten der pädagogischen Fachkräfte zu gewährleisten.

Das einstöckige, freistehende Haus, ist als Straßenschuhfreies Haus konzipiert und bietet den Eltern im Kinderwagenraum die Möglichkeit, ihre Straßenschuhe gegen Hausschuhe zu tauschen. Wir möchten, dass auch die Kinder ihre Straßenschuhe nur im Erdgeschoss tragen.

Entsprechend dem grünen Ausblick aus den Fenstern haben wir den einzelnen Zimmern naturnahe Namen gegeben.

Ein Mehrzweckraum, mit Kletterwand, Slackline und vielen Hengstenberg-Materialien ist bei den Wildblumen, im Erdgeschoss untergebracht.

Die Plauderecke ist ein Rückzugsort für Eltern, in der auch Elterngespräche stattfinden können. Im Kräutergarten, ebenfalls im Erdgeschoss wird unser Frühstück, Mittagessen und Brotzeit am Nachmittag täglich aus frischen Zutaten zubereitet.

Ein Krippennest mit einem Spielpodest und einer Kuschelecke befindet sich in der Pusteblume. Ebenfalls in diesem Raum ist eine kleine Puppenecke, die auf das Spiel der Krippenkinder, ausgerichtet ist untergebracht. In der Schlummerwiese, daneben befindet sich der Schlafraum. Bei den Gänseblümchen, befindet sich eine Kinderküche, in der die jüngeren Kinder gemeinsam mit den Pädagogen/Pädagoginnen etwas zubereiten können, ebenso wie ein Kreativbereich und eine Spielecke mit Bauelementen.

Bei den Veilchen im ersten Stock, haben die dreijährigen Kinder ihren Rückzugsbereich, der mit einer Puppenecke, Kreativbereich, Kuschelecke und Baubereich ausgestattet ist.

In der Löwenzahnwerkstatt steht den Kindern Interessantes zum Experimentieren und Erforschen zur Verfügung.

Im Kreativgarten ist ein Atelier mit verschiedenen Stationen zum Malen und kreativ sein eingerichtet.

Die Bau(m)krone wird für Bauen mit unterschiedlichsten Hölzern und Holzbausteinen genützt.

Ein Rollenspielbereich, mit kleiner Theaterbühne und Kochnische für Kochen mit echtem Geschirr ist bei den Sonnenblumen untergebracht.

5. Essen

Unsere hochmoderne Küche ist mit Küchengeräten ausgestattet, die es uns erlauben, täglich für die Kinder frisch zu kochen. Hier achten wir auf einfache zusammengesetzte Speisen, die Kinder gerne essen und die vom ernährungsphysiologischen Aspekt, gesund sind. Ein ausgewogener Speiseplan mit Fisch, Fleisch und vegetarischen Speisen, hängt in Bildern im Kinderbereich, damit alle Kinder sehen können, was es heute gibt. Bei uns gibt es kein Schweinefleisch.

Weiterhin nehmen wir am EU-Schulobst und EU-Schulmilchprogramm teil. Wöchentlich werden uns Milchprodukte, Obst und Gemüse geliefert, das wir teilweise gemeinsam mit den Kindern verarbeiten.

Freitags bereiten wir gemeinsam mit den Kindern den Snack am Nachmittag vor. Gelegentlich backen und kochen wir mit den Kindern in unseren gut ausgestatteten Kinderküchen.

6. Nachwort

Dies ist die Erstfassung der Hauskonzeption. Anhand vorlaufenden Veränderungen in den pädagogischen Prozessen, die unsere praktische Arbeit verändert, wird die Hauskonzeption regelmäßig überprüft, fortgeschrieben und angepasst.

Die Erarbeitung dieser Pädagogischen Konzeption ist durch einen breiten Beteiligungsprozess der Mitarbeiter*innen gekennzeichnet.

Quellen

- UN-Kinderrechtskonvention
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- Gefährdungsanalyse für Träger der Kinder- und Jugendhilfe und Behindertenhilfe zur Prävention von Missbrauch in Einrichtungen, Amyna e.V.
- Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen
- Basisgemeinde Wulfshagenerhütten Version 4/2018

Impressum

V.i.S.d.P.

Haus für Kinder an der Planegger Straße
Planegger Straße 60
81241 München
Leitung der Einrichtung: Gabi H. Malik

Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH
Geschäftsführer: Raymond Walke
Charles-de-Gaulle-Straße 4
81737 München

www.parikita.de